

wirklich prächtigen Ueberblick über Elster mit den Ortsteilen Kessel und Bärenloh bietet, und nur wenige Schritte von dem Alberttheater entfernt ist. Wir wenden uns aber von hier aus, einige Stufen am Waldessaume aufwärtssteigend, nach der Höhe und durchschreiten in sanfter Erhebung den prächtigen Nadelwald, um nach wenigen Minuten in einen Weg einzubiegen, so lauschig, so heimlich und so ruheatmend, daß den Wandersmann eine wohlthuende Behaglichkeit umspinnt. An der lauschigsten Stelle erhebt sich das „Blochhaus“, wo sich besonders zur heißen Sommerszeit angenehm „haußen“

läßt. Wenn es auch nur „Klein-Amerika“ ist und kein Urwald mit seltenen Schlinggewächsen des Wanderers Tritt und Ausblick hemmt, der Naturliebhaber wird reichlich befriedigt. Befindet er sich doch überdies in nobler Gesellschaft: denn die Sippe *Agaricus muscarius*, jung und alt, feiert hier eine Familienzusammenkunft und steht nun, von des Wanderers Dazwischenkommen unangenehm überrascht, in unnahbarer Majestät in Gruppen und einzeln links und rechts am Wege, bereit, mit ihrer giftigen Zunge den Ahnungslosen zu begeistern: tout comme chez nous! Pardon, Messieurs et



Forstschänke.

mes dames! Alles ist nicht zu sagen erlaubt, und auch für das nicht Gesagte bin ich bereit, in Sack und Asche Buße zu tun. Also — lassen wir das prächtig plazierte Gasthaus „Zur Alm“ auf seiner stolzen Höhe thronen, wenden wir uns nördlich.

Kreuz und quer — herrliche Waldwege — bald taucht die Kreuzkapelle vor uns auf, am westlichen Abhange des Brunnenberges gelegen, ein eigen berührendes Bild. Es überkommt uns eine feierliche Stimmung, ein Gefühl, wie es der Dichter mit wenigen Strichen so treffend in „Schäfers Sonntagsglied“ charakterisiert hat. Dazu das tausendstimmige Gezwitzchen unserer sorgfältig ge-

hüteten Waldsänger und das melodische Rauschen des Waldquells, der in ein grün- und grottensteinumrahmtes Wasserbecken niederplätschert und dem Durstigen einen erquickenden Labetrunk spendet.

Nun sind wir auch genügend vorbereitet, uns von der Welt entzugend zurückzuziehen und ein beschauliches Einsiedlerleben zu führen. Dort taucht unser „buen retiro“ schon vor uns auf, die Eremitage, die uns schon deshalb behagen könnte, weil sie nicht weit über dem Badeplatz liegt und recht viel von den Rosen unter dem Menschengeschlechte besucht wird. Ein holder Blick — wahrhaftig, wir sind nicht abgebrüht genug, um der